

DIPL. INTL. FUND & ASSET MANAGEMENT OFFICER FA

FONDS-LEHRPFADE INS AUSLAND: EU-BRÜSSEL 2019

RAINER LANDERT

Fund-Academy Zürich organisiert seit 2004 Weiterbildungen an Stätten, wo für unser Fund & Asset Management-Geschäft Zentrales und Wesentliches geschaffen resp. entschieden wird; so zum Beispiel neben Luxemburg und Dublin – Europas zentrale und wichtigste Standorte für Fondsgründungen und Fondsadministrationen – selbstverständlich auch Brüssel: Für das hiesige Fondsgeschäft ist die EU-Hauptstadt seit 1985 die Wiege unseres Rechtsrahmens. Im vergangenen Mai führte unser Fonds-Lehrpfad des International Fund and Asset Management Officers (IFAMO) 2019 ein weiteres Mal nach Brüssel, dies vor dem Hintergrund von Neuwahlen und politischen Neuausrichtungen innerhalb der EU.

Der Schweizer Fondsindustrie darf es naturgemäss nicht egal sein, wie «EU-Brüssel» tickt. Was sich dort am politischen und davon abgeleitet am regulatorischen Horizont abspielt, zieht seine Kreise früher oder später auch bis in die Schweiz. Für das Geschäft heisst das: Wer seine Segel nicht rechtzeitig und vor allem richtig setzt, riskiert vom Erfolgskurs abzukom-

men und aus dem Markt geworfen oder verdrängt zu werden. Was ist dagegen zu tun resp. was lernen wir in Brüssel? Ganz einfach: Es gilt an Informationen heranzukommen, Interessenlagen aufzuspüren, Entwicklungen zu beobachten, Fragen zu stellen, politische Prozesse zu verstehen, ein Verständnis für die Mechanismen einer föderalen Entscheidungsfindung innerhalb der EU aufzubauen, persönliche Meinungen zu bilden, den Horizont zu erweitern und damit das eigene Wissen gründlich zu testen und zu vertiefen. Oder mit anderen Worten ausgedrückt: Interesse aufbringen, Kontakte und Beziehungen aktiv zu suchen, diese zu pflegen, regelmässig zu erneuern und auch zu erweitern.

Unsere Gegenüber in Brüssel waren – auch dieses Mal wieder – Vertreter von EU-Institutionen, Ländervertretungen und Botschaften sowie der Industrie selbst und deren Lobby-Organisationen. Eine der zentralsten Anlaufstellen für uns als Vertreter der Fondsindustrie Schweiz ist selbstverständlich der europäische Fonds-Dachverband EFAMA (siehe Kästchen Seite 9), dem auch die SFAMA als Vollmitglied angeschlossen ist. Anstatt die Schulbank zu

drücken und Theorie zu büffeln, schöpfen Senior Executives aus der Schweizer Fonds- und Asset Management-Industrie – Vertreter von Banken, Asset Managern, Fondsleitungen, Beratungs- und Revisionshäusern, Universitäten und Aufsichtsbehörden – Wissen aus erster Hand und tauschten wertvolle und nützliche Erfahrungen aus. Der direkte Austausch der Teilnehmenden mit den Experten fand von morgens früh bis abends spät statt; hautnah und unmittelbar erfuhren die Teilnehmenden vor Ort eine «EU» für einmal aus einem ganz neuen Blickwinkel.

Steinwurf vom Herzen der EU entfernt

Unsere Bildungsaufenthalte in Brüssel starten traditionell mit einer Audienz in einer der wichtigsten Botschaften unseres Landes, nämlich der Ständigen Mission der Schweiz bei der Europäischen Union – interessanterweise die räumlich zum wuchtigen Parlamentsgebäude am nächstgelegene aller in Brüssel anwesenden Auslandsvertretungen. Nur einen Steinwurf vom Herzen der EU entfernt, setzen sich der zuständige

Missionsleiter vor Ort – zurzeit ist es Botschafter Urs Bucher – und Finanz-Attaché Rechtsanwältin Dr. Esther Widmer zusammen mit ihrem ganzen Team für die Interessen der Schweiz im Rahmen der EU ein. Botschafter Urs Bucher und Esther Widmer gaben interessante Einblicke in die alltägliche Arbeit von Bundesvertretern vor Ort und machten die Problematik, in welcher die Schweiz in EU-Angelegenheiten und insbesondere in Binnenmarktfragen seit geraumer Zeit steckt, greifbarer und verständlicher. Ihre Darlegungen führten die aktuelle Interessenlage der verschiedenen Akteure und die Komplexität der politischen Prozesse deutlich vor Augen. Die Teilnehmenden wurden mit der wahren Polit-Realität von EU-Brüssel konfrontiert. Insbesondere wurden ihnen transparent und schonungslos auch die Grenzen der Möglichkeiten von Drittstaaten aufgezeigt.

Unsere Fachthemen in Brüssel 2019

Während zu Beginn der beiden Tage das Kennenlernen der EU-Institutionen, der

politischen Abläufe und Prozesse sowie auch die Möglichkeiten der Interessenvertretung und Einflussnahme via Botschaft und Lobby-Organisationen im Vordergrund standen, galt das fachliche Hauptaugenmerk der Weiterbildung den folgenden drei wichtigen Themenstellungen (Lehrgangssprache in Brüssel: engl.):

- Financial stability and systemic relevance of the fund industry – role of the investment funds sector for financial stability, liquidity risks, risk transfer and potential shadow banking implications
- ESG and sustainable finance – the new role of the investment funds business in financing, engaging, influencing and impacting – alignment of potential conflicts of interests
- Capital Market Union, longterm financing and the «pan-european pension plan»; future perspective of the / and potential benefits for the funds industry

Diese Themenkreise wurden von den einzelnen Gruppen in verschiedenen Gremien mit Fachexperten präsentiert und vertieft diskutiert, wie etwa im Rahmen der Gespräche mit dem Swiss Finance Council, mit Vertretern der EFAMA und verschiedener EU-Institutionen sowie auch anlässlich eines Gala-Dinners mit zahlreichen Gästen aus Industrie und Diplomatie.

Dr. Esther Widmer öffnet uns das Tor zur EU.

Im Bild: Dr. Peter Spinnler (links) und Dr. Rainer Landert.



Vom Geschichtsunterricht zum Realitätsunterricht

Über die Fachthemen hinaus galt es anlässlich des traditionellen Gala Dinners wiederum etwas Geschichtliches in Erinnerung zu rufen – Geschichtliches, was insbesondere die Entstehung der EU ab 1949 betrifft. Auch dieses Mal wieder erinnerte die Lehrpfadleitung an ein historisches Ereignis aus dem Werdegang der Europäischen Union, auf das mit all den geladenen Gästen aus Industrie und Diplomatie gemeinsam das Glas erhoben und angestossen wurde. Waren es bei unseren Brüsseler Besuchen in den Jahren 2017 und 2018 beispielsweise die Unterzeichnung resp. das Inkrafttreten der sogenannten Römischen Verträge, das vertragliche Gründungswerk der Europäischen Wirtschafts-

gemeinschaft vor 60 Jahren, so gedachten wir heuer den ersten Gesprächen zwischen dem französischen Aussenminister Robert Schuman und dem damaligen ersten deutschen Bundeskanzler Konrad Adenauer im Jahre 1949. Dies waren die ersten informellen Begegnungen zwischen führenden Vertretern von Frankreich und Deutschland vor 70 Jahren nach dem Krieg. Sie repräsentierten Staaten, welche innerhalb eines Menschenlebens zwischen 1870 und 1945 als historische Erzfeinde drei grosse Kriege ausgefochten hatten.

Vorläufer der EU

Diese Gespräche basierten auf der tiefen Überzeugung von Versöhnung und Vergabung und auch auf dem gemeinsamen Verständnis beider Staatsmänner darüber, dass es in Europa anhaltender Frieden nur dann geben kann, wenn es gelänge, den gemeinsamen Zankapfel – damals die Kohle- und Stahlindustrie auf dem Gebiete Elsass/Lothringen/Saarland – unter eine Zentralverwaltung verschiedener Nationen zu stellen. Die Gründung der so genannten Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, kurz offiziell EGKS, auch Montanunion genannt, liess nicht lange auf sich warten – die erste europäische Wirtschaftszusammenarbeit auf supranationaler Ebene unter Führung von sechs Nationen (Deutschland von Anfang an eingeschlossen): der Vorläufer der heutigen EU.

Und wem ist das noch gegenwärtig, dass im Saarland als Teilgebiet der damaligen französischen Besatzungszone nach dem Zweiten Weltkrieg, also noch bis vor 60 Jahren, Brot und Milch einzig mit französischen Franc erhältlich waren? Allzu schnell wird vergessen, weshalb das Einspielen von Geschichtlichem bei unseren Besuchen vorab in Brüssel seither als fester Programmbestandteil zum Realitätsunterricht gehört. Eines der Lernziele ist es, auch aktuelles Geschehen in einen objektiven, grösseren, zeitlichen und inhaltlichen Zusammenhang zu stellen. Nur wer etwas von der Geschichte weiss, ist in der



IFAMO-Brussels-Class 2019

Lage, sich mit den grossen Herausforderungen eines Zusammenwachsens derart vieler Einzelstaaten in Europa auseinanderzusetzen.

Wissen und Anschauung schaffen Verständnis

Und wer auch etwas mehr von der Geschichte wüsste – wer weiss: Manch einer hätte ein viel besseres Verständnis für die aktuellen Herausforderungen und Probleme innerhalb der EU zum einen und im Beziehungsverhältnis zwischen der EU und ihren wichtigsten europäischen Partnerländern – Drittstaaten genannt – zum anderen. Sicherlich würde, wer über mehr Hintergrundwissen verfügt, auch mehr Geduld und Respekt an den Tag legen, was den Wachstums- und Wandlungsprozess einer solch vielfältigen Staatengemeinschaft anbelangt. Wer BREXIT heute als Schwächezeichen der EU wertet, greift gedanklich zu kurz und schliesst die Möglichkeit aus, wonach das Land in weniger als zehn bis zwölf Jahren erneut Vollmitglied der Union sein könnte. Und wenn nur eines nach diesen

zwei Tagen «Brüssel» in den Köpfen hängen geblieben ist, dann ist es die Einsicht, dass die Welt im Grossraum Europa viel differenzierter, vielschichtiger und politischer ist, als wir es je wahrhaben wollen. Und – wen wundert es – deutlich weniger Schweiz-zentriert.

Zukunft in den Griff bekommen

Umso mehr gilt für Schweizer, nahe an den Entwicklungen und am Tagesgeschehen der EU dran zu bleiben. Wir gehören dazu. Wer im europäischen Fondsgeschäft von morgen mitreden möchte, darf sich den Entwicklungen in der europäischen Politik und entsprechend den Trends in den Bereichen Recht und Aufsicht in EU-Brüssel nicht verschliessen. Das gilt speziell für jene Akteure, welche in Drittstaaten zuhause sind und damit nicht ohne weiteres an die nötigen Informationen herankommen und vorab auch nicht in die Entscheidungsprozesse in EU-Brüssel eingebunden sind. Für sie gilt soweit möglich das «Holprinzip». In der Gegenwart von Vertretern von drei grossen europäi-



schen Fondshäusern wurde an mehreren Workshops speziell erörtert, wie politische Trends aufgespürt und interpretiert, die regulatorischen Entwicklungen vorausschauend abgeschätzt und Risiken wirksam identifiziert und begegnet werden können.

Ein Beispiel aus unserer vergangenen Praxis

Die Reisen nach Brüssel unmittelbar nach der grossen Krise ab Winter 2008/09 hatten uns die Augen geöffnet: Die grosse Finanzkrise war 2009 noch kaum ganz abgeklungen – es war die Zeit von UCITS III (UCITS IV war in ersten Vorbereitungen) und ersten AIFMD-Plänen –, waren wir mit einer grösseren Klasse nach Brüssel unterwegs. Vor dem Hintergrund der grossen Verwerfungen an den Finanzmärkten hatte die EU in der Folge eines G20-Gipfels im November 2008 beschlossen, nun auch alle übrigen Fonds zu regulieren, welche nicht dem UCITS-Regime unterstanden. Das war die Geburtsstunde von AIFMD. Noch kaum recht am Horizont erkennbar, hatten wir bereits 2009 die einzigartige Gelegenheit, erste Entwürfe davon – und notabene auch bereits

von PRIIPs – einzusehen und mit Vertretern der EU-Kommission, in diesem Falle waren es Esther Wandel und Claus Tollmann, diskutieren zu dürfen. Es war auch die Zeit, als Vertreter der EU-Kommission auf Einladung von Fund Academy an Workshops in Zürich teilnehmen konnten (was aufgrund des Drittstaatenstatus' ohnehin immer schwieriger wurde und fortan auch kaum mehr je stattfinden sollte).

Gute Beziehungen und Freundschaften

Frau Esther Wandel, welche auch dieses Jahr wieder beim traditionellen Gala-Dinner im Hotel Stanhope eine eindrückliche Key Note Speech hielt, ist mit uns seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden. Sie hilft uns mit der Vermittlung von Kontakten und ist stets bereit, ihr grosses Wissen und ihre Erfahrungen mit uns zu teilen. Sie war die letzten Jahre zuständige Managerin für Fondsregulierung bei der britischen Aufsichtsbehörde (FCA) und Referatsleiterin für Fondsregulierung und Kapitalmarktunion (CMU) beim deutschen Finanzministerium. Inzwischen wieder in Brüssel, bereitet sie bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland die kommende deutsche EU-Rats-Präsi-

dentschaft vor. Aus persönlichen Kontakten ergeben sich so oftmals lange anhaltende, äusserst wertvolle Beziehungen, ja manchmal sogar echte Freundschaften. Und wer gut für die Zukunft gerüstet sein will und abschätzen möchte, was alles auf uns zukommen könnte, der ist gut beraten, stets auch auf gut etablierte Kontakte zurückgreifen und den Informations- und Gedankenaustausch aktiv pflegen zu können. Beziehungen ergeben sich naturgemäss nicht von heute auf morgen. Ein sehr wichtiger Aspekt der Weiterbildungen an der Fund Academy ist denn auch das Networking und die Bildung von langfristigen, bereichernden und gewinnbringenden Beziehungen der Teilnehmenden untereinander.

Sensorium für Cross-Border-Fragen und internationale Marktentwicklungen

Die Harmonisierung der rechtlichen Rahmenbedingungen im Fondsgeschäft der EU ist mittlerweile (seit 1985) weit fortgeschritten. In der Folge wurde es auch viel internationaler. Fonds werden also seit Jahren vermehrt über die Grenzen hinweg in vielen weiteren Ländern vermarktet. Das Rennen um Marktanteile ist damit kaum kostengünstiger und der Zugang zum Binnenmarkt für Drittstaaten kaum weniger steinig geworden. Im Fokus der Gespräche in Brüssel standen deshalb die rechtlichen und regulatorischen Fragen stets auch in Zusammenhang mit wichtigen betriebswirtschaftlichen Überlegungen. Dabei sollen angestammte Geschäftsmodelle kritisch hinterfragt und neu bewertet werden. Die Reise nach Brüssel hatte denn auch zum Zweck, im gründlichen Ausloten von geschäftlichen Möglichkeiten in einem sich ständig ändernden Rechtsrahmen das eigene Sensorium für Cross-Border-Fragen und internationale Marktentwicklungen zu schärfen.

Nicht nur am Rande dabei, sondern mitten drin

In Brüssel gibt es anscheinend rund 20 000 von Staaten, Verbänden und anderen Interessengruppierungen abge-

ordnete Lobbyisten, allesamt in EU-Belangen aktiv in einem intensiven Wettbewerb um Aufmerksamkeit, Positionierung und Wahrnehmung. Insgesamt hat es sich gezeigt, dass gerade ein Besuch aus einem Nicht-EU-Land bei den Gesprächspartnern vor Ort sehr geschätzt und mit grossem Respekt begegnet wurde. Für die Teilnehmenden steht es im Vordergrund, die geschäftliche Ausgangslage durch Mehrwissen und Erfahrungsvorsprung richtig einzuschätzen und in der Folge die richtigen strategischen und operativen Entscheidungen treffen zu können. Es gilt, sich vor Ort ein zeitgerechtes und objektives Bild über die regulatorischen, steuerlichen und markttechnischen Verhältnisse und deren Entwicklungsrichtungen zu machen. Die Fund Academy-Fondslehrepfade bieten dazu die ideale Plattform, nicht nur am Rande dabei, sondern mitten drin zu stehen.

Mehr Präsenz und Engagement für die eigene (Fonds-)Sache

Die Schweiz ist im Fondsgeschäft längst Teil der EU. Im Rahmen unseres Kollektivanlagenrechts haben wir in weiten Teilen bereits EU-Recht umgesetzt. Die überwiegende Zahl unserer in der Schweiz zugelassenen Fonds verfügt über ein Domizil innerhalb der EU – zumeist ist es Luxemburg. Insbesondere die Gespräche mit den Vertretern der EFAMA unter der Leitung von Vincent Ingham zeigten auf, dass die Schweizer Fondsindustrie mit dem EU-Ausland äusserst stark verflochten ist, die Rolle der Schweiz innerhalb der EU in diesem Geschäft also nicht unterschätzt werden darf. Und was entsprechend auch nicht unterschätzt werden darf: Schweizer Fondsprofis können sich in EU-Brüssel aktiv einbringen, ihre Interessen artikulieren und kompetent mitreden. Dies ist vorab über die Vertreter der SFAMA innerhalb der EFAMA möglich oder als affiliertes Einzelmitglied. EFAMA ist vor Ort täglich mit Vertretern der EU-Kommission, Politikern und Lobbyisten in Kontakt. Speziell begrüßenswert wäre es deshalb auch, wenn anlässlich der alljährlichen EFAMA-Konferen-



zen in Brüssel die Schweiz noch besser präsent sein könnte; dies, um aktuelle Interessen einbringen und wirksam vertreten zu können.

Das alljährliche EFAMA Investment Management Forum findet dieses Jahr am 21./22. November 2019 in Brüssel statt. Wir können unsere Marktteilnehmer im Interesse des Schweizer Fund und Asset Management-Geschäfts nur ermutigen, bei solchen Gelegenheiten mehr Präsenz und Flagge zu zeigen.



EFAMA ist die Stimme der Europäischen Fund & Investment Management-Industrie. Der Dachverband repräsentiert 28 Mitgliedsverbände einzelner Länder, 60 Corporate Members und 23 assoziierte Mitglieder. Ende 2018 erreichten die Assets der Vereinigung mit ihren 62 000 Fonds insgesamt 15.2 Trillionen EUR. 33 000 davon sind UCITS (Undertakings for Collective Investments in Transferable Securities). Die Schweiz ist mit SFAMA vertreten und bringt sich vor Ort in diversen Fachgremien ein.

Safe the date:

Die jährliche EFAMA Investment-Konferenz in Brüssel findet dieses Jahr am 21./22. November statt (www.efama.org).